Institut für ganzheitliche Forschung

Materialien zur Geschichtsforschung
Heft 1

Landgerichtsrat Doz. Dr.
Georg H. J. Erler

Der Einfluß überstaatlicher Mächte auf die Kriegs- und Völkerbundpolitik Woodrow Wilsons

Verlag für ganzheitliche Forschung

Institut für ganzheitliche Forschung

Materialien zur Geschichtsforschung
Heft 1

Landgerichtsrat Doz. Dr.
Georg H. J. Erler

Der Einfluß überstaatlicher Mächte auf die Kriegs- und Völkerbundpolitik Woodrow Wilsons

Verlag für ganzheitliche Forschung

Institut für ganzheitliche Forschung

Reihe: *Materialien zur Geschichtsforschung*, Heft 1

Herausgeber der Reihe: Roland Bohlinger

1996
Verlag für ganzheitliche Forschung
D-25884 Viöl/Nordfriesland

Faksimile des Artikels von
Landgerichtsrat und Universitätsdozent Dr. Georg J. Erler
in der Zeitschrift *Deutsches Recht* vom 25. April 1938

Eigendruck

ISBN 3-927933-75-9

Deutsches Recht

Unter ständiger Mitarbeit der Reichsgruppenwalter des NSRB.

Dr. Geffroy
Reichsgruppenwalter
Richter und Staatsanwälte

J. Singer
Reichsgruppenwalter
Rechtspfleger

Dr. Droege
Reichsgruppenwalter
Rechtsanwälte

Dr. Wolpers
Reichsgruppenwalter
Notare

Dr. Mönckmeier
Reichsgruppenwalter
Wirtschaftsrechtler

Dr. Stuckart
Reichsgruppenwalter
Rechtswahrer der Verwaltung

Prof. Dr. Ritterbusch
Reichsgruppenwalter
Hochschullehrer

H. Billig
Reichsgruppenwalter
Junge Rechtswahrer

Herausgegeben vom Reichsführer des NSRB. Dr. Hans Frank

Heft 7/8 · 8. Jahrgang | Berlin | 25. April 1938

Woodrow Wilson, der Mann, der das deutsche Kriegsschicksal besiegelte und durch die Schaffung des Völkerbundes über seinen Tod hinaus einen bestimmenden Einfluß auf die Weltpolitik behielt, ist als Persönlichkeit dem Deutschen Volke nahezu unbekannt geblieben.

Die Zeit, in der die ganze Welt seinen Namen nannte, war für uns eine Zeit des Kampfes um das nackte Leben. 1920 war Wilson bereits — körperlich und geistig gebrochen — ein politisch kaltgestellter Mann. 1921 endete seine Präsidentschaft. 1924 starb er an der Paralyse.

So mag es gekommen sein, daß andere Namen sich dem Gedächtnis und dem Interesse des deutschen Volkes tiefer einprägten. Zu Unrecht, denn tatsächlich hat kaum ein Staatsmann des Auslandes bestimmender auf das deutsche Schicksal gewirkt als er, und tatsächlich lassen sich bei wenigen die Einflüsse überstaatlicher Mächte auf die große Politik der Welt erschreckender aufzeigen als bei dem siebenundzwanzigsten Präsidenten der Vereinigten Staaten.

Wilson: Lebensgang und Gestalt

Wilson war 1856 als Sohn eines presbyterianischen Geistlichen geboren worden, hatte sich mit Rechts- und Staatswissenschaft und geschichtlichen Studien beschäftigt und war seit 1885 Professor an verschiedenen Rechtsschulen und Universitäten geworden. Seit 1902 war er Präsident der Universität Princeton. Seine Schriften über amerikanische politische Geschichte hatten einen gewissen Ruf. In seinem persönlichen Auftreten, in der Art des Sichgebens ist Wilson zeit seines Lebens der Professor, „the schoolmaster", ge-

blieben. Er liebte die Schreibarbeit, das Zusammenstellen und Sichten fremder Ansichten, den Aufbau theoretischer Systeme. Im Verkehr Mann zu Mann war er linkisch und gehemmt. Sein dozierender Ton hatte stets etwas von einer Predigt an sich, wie überhaupt die Betonung von Moral und Rechtlichkeit ihn als Sohn seines Vaters und als Abkomme irisch-schottischer Eltern kennzeichnete.[1])

Seine politische Laufbahn begann spät. Er schloß sich dem fortschrittlichen Flügel der demokratischen Partei an und wurde durch die Bemühungen seines Freundes und Verehrers, des Zeitungsmannes George Harvey, der durch die Herausgabe zweier einflußreicher Magazine — Harpers Weekly und The North American Review — die öffentliche Meinung zeitweise maßgebend bestimmte, im Jahre 1910 Gouverneur von New Jersey. —

Das Kapital und die Parteien

Es bedarf hier eines kurzen Hinweises auf die Parteigeschichte der Vereinigten Staaten, um die Stellung verständlich zu machen, die Wilson innerhalb der politischen Mächte seines Landes einnahm. 1869 war die erste Pazifikbahn gebaut worden; es folgten umfangreiche Bahnbauten, die das Gebiet der Union erschlossen und den Handel und Rohstoffaustausch gewaltig förderten. Industrieunternehmen und Banken vermehrten und vergrößerten sich hemmungslos. Wallstreet, das Bankenzentrum New Yorks, wurde zur politischen Macht, zumal sich das Bankkapital bei der Vertrustung der Industriezweige eine bestimmende Kontrolle sicherte. Monopolstellungen führten zu Monopolpreisen.

Die Geschichte der beiden großen amerikanischen Parteien, der mehr konservativen und industriell interessierten Republikaner und der mehr liberalen landwirtschaftlich-mittelständisch ausgerichteten Demokraten, ist seit etwa 1880 zugleich die Geschichte des Kampfes um die politische Macht des Großkapitals.

Im Jahre 1890 war der politische Einfluß des Großkapitals noch nicht gesichert. In diesem Jahre gelang es den mittelständischen Kreisen in beiden Parteien, angesichts der be-

unruhigenden Machtfülle der Trusts ein staatliches beschränkendes Einschreiten zu erreichen, den Sherman-Anti-Trust-Act.[2]) Eine wirksame Ausschaltung der Trusts brachte er nicht, da sie es verstanden, die Bestimmungen zu umgehen und unter anderen Gesellschaftsformen die tatsächliche Trustkontrolle weiterhin auszuüben, die man ihnen durch den Akt zu nehmen gehofft hatte.

Kurz nachdem der Demokrat Grover Cleveland 1893 in das Weiße Haus eingezogen war, begann die große Wirtschaftskrise. Hunderte von Banken und Industrieunternehmen zerbrachen. Die Goldreserve der Union fiel in erschreckender Weise. Angesichts dieser Schwäche des Staates verlagerte sich die öffentliche Macht unwiderruflich zugunsten des vertrusteten und daher widerstandsfähigen Privatkapitals. Zum ersten Male trat der große Bankier John Pierpont Morgan öffentlich auf die politische Szenerie. Unter seiner Führung bildete sich aus den Häusern Morgan, Belmont und Rothschild ein Konsortium, das dem Staate für 65 118 000 Dollar Gold verkaufte und dafür Staatsschuldverschreibungen übernahm. Seit dieser Zeit liegt der Schatten Wallstreets über dem Weißen Hause.[3])

Cleveland und die von ihm vertretene demokratische Doktrin war durch die wirtschaftliche Krisis in seiner Amtszeit und durch die Inanspruchnahme privatkapitalistischer Hilfe unpopulär geworden. Die Republikanische Partei konnte daher mit einem Auftrieb bei der nächsten Wahl rechnen. Die kühn gewordene Großfinanz sah ihren Augenblick gekommen. Sie begnügte sich nicht mehr mit mittelbaren Einflüssen, sondern beschloß, unmittelbar in die Politik einzugreifen und durch die Republikanische Partei einen ausgesprochenen Vertreter des kapitalistischen Interesses zum Präsidenten zu machen. Der große Wahlmacher wurde Mark Hanna. Er, ein Kohlen- und Eisenindustrieller und ausgesprochener Vertreter von Wallstreet, propagierte die Kandidatur eines unbedeutenden Mannes, des Gouverneurs von Ohio, William McKinley.

Der Demokratischen Partei nützte es nichts, daß sie zu ihrem Kandidaten den jungen Bryan machte, einen genialen und redegewandten Feuerkopf, der die Rechte des Mittelstandes gegen Wallstreet zu verteidigen beschloß. Das Kapital warnte vor Bryan und seinen sozialen Plänen; die Wählerschaft hatte nach den Aufregungen der großen Wirtschaftskrise Angst vor allen Experimenten und Hochachtung vor allem gefestigten Kapital. Mckinley wurde mit erheblicher Mehrheit gewählt und trat sein Amt 1897 an.

Tatsächlich wurde die Regierungszeit Mckinleys eine Zeit ungestörter politischer Machtfülle Wallstreets. Der Sherman-Anti-Trust-Act schlummerte völlig; die Trusts bauten unter den verschiedensten Gesellschaftsformen ihre Stellungen aus. Die Staatsverwaltung wurde eine „Business-Administration", eine Geschäftsverwaltung. Die Wünsche Wallstreets wurden durch den Uebergang zur Goldwährung in dem Gold-Standard-Act von 1900 befriedigt. Eine imperialistisch-plutokratische Politik führt zur Annexion der Philippinen und zur Kontrolle Kubas. Durch die Ermordung Mckinleys im September 1901 wurde der republikanische Vizepräsident Theodore Roosevelt Präsident und blieb es durch seine Wiederwahl im Jahre 1905 bis zum Jahre 1909. Roosevelt war die glänzendste und populärste Persönlichkeit, die je im Weißen Haus residiert hat, Soldat und Staatsmann, Schriftsteller und Gelehrter, Reiter und Jäger — ein Mann der Nerven und des Herzens, wie ihn sich der Amerikaner wünschte. Seine Regierungszeit war die Zeit des „Big Business", des großen Geschäftes, gekennzeichnet durch den Bau des Panamakanals, umwittert von Gold und Reichtum.

Wallstreet verdiente in dieser Zeit groß. Und wenn die Finanzmächte sich zunächst mit Roosevelt nicht hatten befreunden können, so haben sie sich doch später erkenntlich gezeigt, indem sie zu seinem Wahlfonds im Jahre 1904 erheblich zuschossen.[4]) Bei Gelegenheit dieser Wahl gab Roosevelt offen die Unterstützung durch die Trusts zu und erklärte lediglich, er habe sich keine Versprechungen aufgeladen. Die Hand des Großkapitals ist also weiterhin in der Regierung fühlbar; der Anti-Trust-Act mußte es sich

gefallen lassen, auch jetzt als „a dead letter" — ein totes Papier — angesehen zu werden.

Roosevelt bestimmte selbst seinen Nachfolger William H. Taft, als er nach achtjähriger Präsidentschaft eine Wiederwahl selbst verweigerte. Aber selbst Roosevelts großer Einfluß hätte die Wahl des wenig volkstümlichen und wenig selbständigen Taft nicht gesichert, wenn nicht wiederum das Großkapital eingesprungen wäre. Bryan, der als Führer des fortschrittlichen Flügels der Demokratischen Partei für die Präsidentschaft kandidiert hatte, wurde wiederum geschlagen. Zwar wurde unter Tafts Präsidentschaft die Antitrustakte durch Entscheidungen des Obersten Gerichtshofes gegen den Tabaktrust und die Standard-Oil-Company angewandt, tatsächlich aber blieb sie auch jetzt wirkungslos, da die Trusts auch jetzt lediglich die äußere Form der Vergesellschaftung änderten, ohne ihre Monopolbestrebungen fallen zu lassen.

Als vollends Roosevelt wieder von langen Reisen nach Amerika zurückkehrte, angesichts der Mißerfolge Tafts unter der Parole des „Neuen Nationalismus" eine Spaltung der Republikanischen Partei verursachte und sich von dem fortschrittlichen Flügel aufstellen ließ — als zu gleicher Zeit der Kampf zwischen den fortschrittlichen und den konservativen Elementen in der Demokratischen Partei entbrannte und erst spät mit einem Sieg des fortschrittlichen Bryan endete, schleiften in dem langen innenpolitischen Wahlkampf die Zügel der Regierung so am Boden, daß von einer ernstlichen Gefährdung des Kapitals keine Rede sein konnte.

Wilsons Aufstieg

In diesem Wahlkampf erscheint Woodrow Wilson als Kandidat der Demokraten. Bryan hatte ihn mit größtem persönlichem Einsatz innerhalb der eigenen Partei lanciert, andere bekanntere demokratische Führer schienen zunächst größere Aussichten zu haben. Bryan hatte ihre Aussichten vernichtet, indem er sie als Werkzeuge Wallstreets verdächtigte und Wilson als den unbeeinflußten Mann der Pflicht und des Volkswohles hinstellte. Und die Zersplitterung der Republikanischen Partei machte es möglich, daß der unbe-

kannte Wilson über die machtvolle Persönlichkeit Roosevelts und über den bisherigen Präsidenten Taft den Sieg davontrug, deren zusammengezählte Wählerstimmen die seinen erheblich überstiegen.

Dieser Sieg war tatsächlich ein Sieg Bryans; der alte demokratische Führer, der dreimal vergeblich seine Wahl zum Präsidenten betrieben hatte, hatte offenbar auf diese Weise sein Ziel in getarnter Form erreicht: Wilsons erste Amtshandlung war es, ihn zum Staatssekretär, das heißt zu seinem Außenminister, zu ernennen. Die Zukunft mußte zeigen, wie weit Wilson gewillt war, sich zu einer Strohpuppe in Bryans Hand machen zu lassen.[5])

Wilson erscheint also bei seinem Eintritt in die große Politik als ein fast unbeschriebenes Blatt. Bekannt war lediglich, daß er als Gouverneur von New Jersey gegenüber dem plutokratischen Flügel der Demokratischen Partei verschiedene fortschrittliche Maßnahmen mit Ausdauer und Härte durchgeführt hatte. Bekannt war seine charakterliche Aehnlichkeit mit Bryan; beide Männer des salbungsvollen und moralisch verbrämten Wortes, beide Männer des Friedens; beide Anhänger idealistisch gesehener Regierungsziele. Wilson mochte mit seiner Kampfparole des „New Freedom", der Neuen Freiheit, gegenüber dem Großkapital einen freundlicheren Standpunkt innehaben als Bryan. Als Exponent Wallstreets wurde aber auch er zunächst nicht empfunden.

Aus der gegebenen Darstellung wird es auch klar, daß Wallstreet trotz offenbarer Bevorzugung der Republikanischen Partei keineswegs dogmatisch einer der beiden großen politischen Richtungen — der republikanischen und der demokratischen — ausschließlich geldliche Unterstützungen gewährte. Die Geldmächte hatten den Demokraten Cleveland wie die Republikaner McKinley, Roosevelt und Taft unterstützt. Sie gaben das Geld nicht einer Parteidoktrin, sondern dem Manne, den sie sich geneigt machen wollten. So kam es, daß das Großkapital häufig bei Wahlen beiden Konkurrenten geldliche Zuwendungen machte, um sich für den zweifelhaften Ausgang der Wahl in jedem Falle den Einfluß zu sichern. Henry O. Have-

meyer, der Präsident des Zuckertrusts, hat gelegentlich ausdrücklich dieses Verfahren als Taktik des Trusts bestätigt.[9])

Auch bei der Wahl des Jahres 1912 dürfte der Einfluß des Großkapitals ziemlich gleichmäßig auf beide Seiten verteilt gewesen sein. Wilsons innere Politik zeigte in den ersten Zeiten keine Neigung zur Unterwerfung unter die Geldmächte. Durch das „Federal Reserve System", das er im Herbst 1913 einführte, sollte die Macht der privaten Notenbanken eingeengt werden. Weiter griff Wilson im Frühjahr 1914 die Trustgesetzgebung auf und versuchte sie durch fünf neue Antitrustgesetze wirksamer zu gestalten. Diese Tatsachen sprechen gegen eine fühlbare Bindung des Präsidenten durch das Großkapital.

Erst der Weltkrieg führte zu Machtkonstellationen, die Wilsons Politik völlig in den Einflußbereich von vier großen überstaatlichen Mächten brachte: Großkapital, Judenheit, Freimaurerei und Gewerkschaftswesen.

Die wachsende Machtstellung des Großkapitals

Das nordamerikanische Großkapital wird gekennzeichnet durch den Namen J. P. Morgan. Die Morgans sind eine altamerikanische Familie; ihr Vorfahr Miles Morgan siedelte schon 1636 in Springfield Mass.; jüdisches Blut ist nicht nachweisbar. Die Bankgeschäfte der Familie beginnen mit Junius Spencer Morgan (1813—1890); schon er erhob das Bankgeschäft zum politischen Geschäft, indem er der geschlagenen französischen Armee 1870 eine Anleihe von 50 Millionen Dollar vermittelte. Sein Sohn John Pierpont Morgan (1837—1913) begann das System der Vertrustung. Er gewann vor der Jahrhundertwende die Kontrolle fast aller großen Eisenbahnlinien, nach der Jahrhundertwende organisierte er die „United States Steel Corporation", die die „Carnegie Steel Works" und andere große Stahlwerke mit einem Kapital von 1,1 Milliarden Dollar umfassen; es folgte die Zusammenfassung umfangreicher Schiffahrtslinien, Bergbauunternehmen und Versicherungsgesellschaften. Die außenpolitische Anteilnahme wird

auch hier deutlich durch die Vermittlung einer Anleihe von 50 Millionen Dollar für die britischen Aufwendungen im britisch-südamerikanischen Kriege 1901.

Der Sohn John Pierpont Morgans ist der gleichnamige jetzige Inhaber des Bankunternehmens, das die Häuser J. P. Morgan and Co. (New York); Morgan, Grenfell and Co. (London); Drexel and Co. (Philadelphia) und Morgan et Cie. (Paris) umfaßt.[7])

Wichtiger sind die Querverbindungen der Bankfirma mit anderen Bankunternehmen, nämlich der „First National Bank of New York" und der „National City Bank of New York". Die First National Bank, deren leitender Mann George F. Baker war, hatte starke Einflüsse auf das Eisenbahngeschäft; die National City Bank, die von James Stillman beherrscht wurde, war die Vertrauensbank von Rockefellers Standard Oil Corporation;[8]) daneben kontrollierte sie insbesondere die großen Lebensversicherungsgesellschaften.

Die Machtfülle dieser Bankenkombination wird klar, wenn man den Bericht der Untersuchungskommission des Repräsentantenhauses liest, der 1913 die Ergebnisse der Untersuchungen über die Bankenvertrustung zusammenfaßt. Nach diesem Bericht haben die drei genannten Bankhäuser durch Ankauf von Aktienmehrheiten und durch Einsetzung ihrer Firmenmitglieder in die Direktorenstellen anderer Unternehmen eine völlig beherrschende Kontrolle über die nordamerikanische Wirtschaft erreicht. Firmenmitglieder dieser drei Großbanken hatten zu dieser Zeit

1. 118 Direktorstellen in 34 Banken und Trustgesellschaften mit einem Gesamtkapital von 2,6 Milliarden Dollar und Einlagen in Höhe von 1,9 Milliarden Dollar;
2. 30 Direktorstellen in 10 Versicherungsgesellschaften mit einem Aktivbestand von 2,3 Milliarden Dollar;
3. 105 Direktorstellen in 32 Transportunternehmen mit einem Gesamtkapital von 11,8 Milliarden Dollar;

4. 63 Direktorstellen in 24 Industriegesellschaften mit einem Gesamtkapital von 3,3 Milliarden Dollar;
5. 25 Direktorstellen in 12 Gesellschaften öffentlichen Nutzens (Gas, Elektrizität usw.) mit einem Gesamtkapital von 2,1 Milliarden Dollar.

Das sind zusammen 341 Direktorstellen in 112 Gesellschaften mit einem Gesamtkapital von 22,1 Milliarden Dollar, also etwa 93 Milliarden Goldmark.[9])

Neben dem Einfluß dieser ungeheuren Geldmacht traten die finanziellen Möglichkeiten der selbständigen Bankunternehmen stark zurück; nur die Firmen Kuhn, Loeb and Co., New York, Kidder, Peabody and Co. und Lee Higginson and Co., beide Boston und New York, waren zu Beginn des Krieges zu großen Finanzmaßnahmen fähig.

Der Weltkrieg die große Chance

Für das in der Morgangruppe gesammelte amerikanische Großkapital wurde der Weltkrieg die große Chance. Dazu muß man wissen: die Vereinigten Staaten waren seit jeher ein Schuldnerstaat gewesen; zu Beginn des Krieges befanden sich etwa 4 Milliarden Dollar an amerikanischen Wertpapieren in den Händen europäischer, insbesondere britischer Gläubiger. Die Abhängigkeit des amerikanischen Wertpapiermarktes von Europa war so groß, daß die New-Yorker Effektenbörse nahezu vier Monate nach Beginn des Krieges geschlossen blieb. Der Geldverkehr stockte, die Banken waren stark beunruhigt.[10])

Morgan ergriff unmittelbar nach Kriegsbeginn die Initiative. Thomas Lamont, der Mitgesellschafter Morgans, hat später gesagt: „Unsere Firma blieb nicht einen Augenblick neutral; wir wußten nicht, wie man das macht. Von Anbeginn taten wir alles, um der Sache der Alliierten zu helfen."[11]) Schon kurz nach Kriegsbeginn fuhr ein anderer Gesellschafter, Henry P. Davison, nach London und verhandelte mit Kitchener und Lloyd George über eine finanzielle Unterstützung durch Morgan, die zunächst von englischer Seite abgelehnt wurde.

Inzwischen wurde die wirtschaftliche Lage Englands immer bedrohlicher. Die großen Kriegsaufträge an die amerikanische Industrie wurden zunächst in Gold bar bezahlt, alsdann durch den Verkauf amerikanischer Wertpapiere. Auf diese Weise erhöhte sich die amerikanische Goldreserve von August 1914 bis Dezember 1917 von 1,88 Milliarden Dollar auf 2,56 Milliarden Dollar. Zugleich konnte Amerika seine in ausländischen Händen befindlichen Wertpapiere fast völlig zurückkaufen. Von den 4 Milliarden Dollar in Wertpapieren, die zu Beginn des Krieges sich im Ausland befanden, kamen bis zum Eintritt Amerikas in den Krieg rund 3 Milliarden wieder in amerikanische Hände, weitere 300 Millionen waren an amerikanische Institute verpfändet, und der Rest lag zu gleichen Zwecken in den Staatskassen Englands und Frankreichs.[12])

Anfang 1915 reichten diese Mittel nicht mehr aus, um die Käufe der Alliierten zu finanzieren. Da der amerikanische Bürger gefühlsmäßig nicht geneigt schien, ausländische Staatsanleihen zu zeichnen, waren die Alliierten in schwierigster Lage. Aus dieser befreite sie das Haus Morgan. Im September 1915 kam Lord Reading (der unter diesem Namen geadelte Jude Daniel Rufus Isaacs), mit einer alliierten Mission nach Amerika und bat um die Unterbringung einer Anleihe von einer Milliarde Dollar. Morgan drückte die Höhe auf die Hälfte herab, brachte eine Organisation von 61 Banken zusammen und übernahm die Unterbringung der Anleihe. Die Geldmacht überwand die verzweifelten Widerstände der wahrhaft neutralen und der deutschamerikanischen Kreise. Besonders heftig tobte der Kampf in Chicago; er wurde zugunsten der Alliierten entschieden durch das Eingreifen von Charles Gates Dawes, dem späteren Vater des Dawesgutachtens. Dawes war als Präsident der Central Trust Company of Illinois und als Bankfachmann durch mannigfache Interessen mit Morgan verbunden; er hatte die Interessen des Großkapitals schon bei der Wahl McKinleys vertreten und war durch einen Posten als Währungskommissar während dessen Präsidentschaft belohnt worden. Jetzt setzte er sich mit Verbissenheit für die englisch-französische Anleihe ein und vermochte es,

durch die Veranstaltung einer Rede Lord Readings (Isaacs) die örtlichen Gegner zu schlagen. Nichtsdestoweniger blieb die Unterbringung dieser ersten Anleihe schwierig.[13])

Das Wichtigste für Morgan war, daß er als Gegenleistung von den Alliierten das Monopol für die Vermittlung aller Kriegslieferungen erhielt. Lediglich der Stahlkönig Charles M. Schwab genoß insofern einen Vorzug, als er auf Grund früherer Vereinbarungen mit Lord Kitchener unmittelbar mit den Alliierten abzuschließen vermochte. Das Haus Morgan wurde somit nicht nur Finanzmittelpunkt der Union und der Alliierten, sondern auch wirtschaftliches Zentrum der Vereinigten Staaten. Edward R. Stettinius, der Mann, den Morgan mit dem Aufbau der großen Ein- und Verkaufsorganisation betraute, umgab sich mit einem Stab von 175 Fachmännern und kaufte bald Kriegsmaterial aller Art für rund 10 Millionen Dollar täglich in den Vereinigten Staaten auf. Im ganzen hat Morgan bis September 1917 für etwa 3 Milliarden Dollar Waren an die Alliierten verkauft und etwa in gleicher Höhe amerikanische Wertpapiere von den Alliierten in Zahlung genommen. Charles M. Schwab lieferte in der gleichen Zeit für etwa 300 Millionen Dollar Kriegsmaterial nach England. Seine Betriebsanlagen wurden größer als die Krupps und seine Werften größer als die Deutschlands zusammen; 20 U-Boote baute er allein in dieser Zeit, sie wurden in Kanada zusammengesetzt und mit eigener Kraft über den Atlantik geschickt.[14])

Der Ausfuhrüberschuß der Union steigerte sich von 324 Millionen Dollar im Jahre 1914 über 1768 Millionen im Jahre 1915 auf rund 3000 Millionen im Jahre 1916.[15]) Die Union wurde mit Geld überschwemmt.

Gleichwohl wurde es schwieriger, die weiteren Anleihen der Alliierten unterzubringen. Morgan hatte im August 1916 eine englische Anleihe von 250 Millionen Dollar, im Oktober 1916 eine englische Anleihe von 300 Millionen Dollar, im Januar 1917 eine englische Anleihe von 250 Millionen Dollar und im März 1917 eine französische Anleihe von 100 Millionen Dollar untergebracht. Vergleicht man

dieſe Zahlen mit der Höhe der Sachlieferungen an die Alliierten, bedenkt man zugleich, daß die Möglichkeit der Zahlung mit amerikaniſchen Werten dauernd geringer wurde, da von dieſen bald keine mehr in Europa greifbar waren, und beobachtet man das Sinken der Höhe der einzelnen Anleihen, ſo ſieht man die dauernde Verſchlechterung der wirtſchaftlichen Lage der Alliierten. Der Amerikaner war überwiegend in der Lage, ſeine Gelder in der ſich unendlich entwickelnden eigenen Induſtrie anzulegen; er mißtraute den alliierten Anleihen, je länger der Krieg und je zweifelhafter der Kriegserfolg der Alliierten wurde. Es mußte, ſollte der Krieg der Alliierten nicht verlorengehen und mit ihm das den Alliierten geliehene amerikaniſche Geld, eine neue gewaltige Geldquelle eröffnet werden. Und dieſe Geldquelle konnte nur der amerikaniſche Staat ſelbſt ſein. Harald Nicolſon ſchreibt, indem er offenbar bewußt die Zuſammenhänge nicht unnötig betont: „Um dieſe Zeit erreichten die Aufträge der Alliierten eine Höhe, die über die Grenzen der eigenen Kreditmöglichkeiten hinausging. Und in dieſem Augenblick trat, am 6. April 1917, Amerika in den Krieg ein. Von da an wurde die Kreditverſorgung in weitem Ausmaß eine Angelegenheit zwiſchen den Regierungen."[10])

Die ungeheure Maſchine der amerikaniſchen Wirtſchaft lief auf höchſter Tourenzahl zu Beginn des Jahres 1917; jedes Stocken mußte unabſehbare wirtſchaftliche Folgen haben. Die Geldmächte hatten es dazu gebracht, daß die Politik ihnen gefügig ſein mußte, ſollte es nicht zu furchtbarer Kriſis kommen.

Die Machtſtellung des amerikaniſchen Judentums

Bevor auf Wilſons Stellung zu dieſer Entwicklung eingegangen werden ſoll, wird ein Blick auf eine weitere überſtaatliche Macht zu werfen ſein, das Judentum.

Etwa ein Drittel aller Glaubensjuden (nämlich rund 4,8 von 14,62 Millionen) leben in den Vereinigten Staaten; hinzu kommt eine unendliche Zahl getaufter Raſſejuden und Miſchlinge. Sie haben ſich eine öffentliche Stellung ins-

besondere durch die starken Einflüsse auf den Geldmarkt und durch ihre zahlenmäßige Wichtigkeit bei Wahlen erworben. Der Zusammenhalt wurde vor dem Kriege in erster Linie durch die karitativen Hilfskomitees erreicht („Associated Jewish Charities, Federated Orthodox Jewish Charities, Jewish Home Finding Society, Union of American Hebrew Congregation" usw.) Eine gewisse Führungsstellung hatte die reinjüdische Loge „United Order B'ne Brith".[17])

Die eigentliche zionistische Bewegung war zu Beginn des Krieges in den Vereinigten Staaten zahlenmäßig schwach; man zählte etwa 5000 eingetragene Mitglieder mit einem Budget von 15 000 Dollar. Im letzten Jahre des Krieges waren in der „Zionist Organisation of America" 150 000 Mitglieder mit einem Budget von 3 000 000 Dollar zusammengeschlossen.[18]) Es müssen hier einige Namen genannt werden, die mit diesem Anschwellen der jüdischen Bewegung in den Vereinigten Staaten auf das engste verbunden sind, weil diese Namen an späterer Stelle wieder in bestimmendem Zusammenhang mit der Wilsonschen Politik auftauchen.

Der führende Mann der jüdischen karitativen Organisationen war zu Beginn des Krieges Julius Rosenwald, Großhändler in der Konfektionsbranche (Sears, Roebuck & Co., Chikago), ein Mann, der sich durch Millionenstiftungen bekanntgemacht hatte und Präsident fast aller karitativen jüdischen Vereinigungen war.[19]) Als die jüdische Bewegung in Amerika stärker in das zionistische Fahrwasser kam, geriet sie mehr und mehr unter den Einfluß des Richters Julian W. Mack und des Rechtsanwalts Louis Marshall, insbesondere aber des Rechtsanwalts Louis Dembitz Brandeis. Brandeis, der sich als Anwalt und Schiedsrichter in Handels- und Transportangelegenheiten einen Namen gemacht hatte, ging bewußt daran, das amerikanische Judentum politisch auszuwerten. „Als wichtige Aufgabe", schreibt das Jüdische Lexikon von Herlitz und Kirschner, „setzte sich Brandeis die demokratische Organisierung der amerikanischen Juden als des stärksten

jüdiſchen Machtfaktors. Darum ſtellte ſich Brandeis 1915 an die Spitze der Bewegung zur Schaffung eines demokratiſchen amerikaniſch-jüdiſchen Kongreſſes und führte dieſen Gedanken zum Sieg ... Die mächtige von Brandeis geführte Bewegung hat viel dazu beigetragen, die politiſche Bedeutung des amerikaniſchen Judentums deutlich hervortreten zu laſſen ....“[20])

Internationale zioniſtiſche Querverbindungen

Die Zioniſtiſche Bewegung, die auf dieſe Weiſe mit der demokratiſchen Parteirichtung in den Vereinigten Staaten verbunden wurde, ſtand einſeitig auf ſeiten der Alliierten, weil ſie von einem Siege der Alliierten und einer Aufteilung des türkiſchen Reiches die Wiedererlangung Paläſtinas erhoffte. Das geiſtige und politiſche Haupt des Zionismus, der Profeſſor der Chemie Chaim Weizmann in Mancheſter, arbeitete mit den Regierungsſtellen in England zuſammen, wurde 1916 zum Abteilungsleiter der chemiſchen Kriegsabteilung der engliſchen Admiralität befördert und beſtimmte die Familie Rothſchild in London und Paris zur zioniſtiſchen Aktion. Vladimir Jabotinſky und Pincus Ruthenberg warben für eine jüdiſche Legion, die ſpäter als „Zion Mule Corps“ ohne großen Ruhm in Gallipoli kämpfte. James Baron de Rothſchild aus der Pariſer Linie war in ihr Major, Evelyn Achill von Rothſchild aus dem Londoner Hauſe fiel als ihr Mitglied im Jahre 1917.[21])

Hier werden über das amerikaniſche Judentum die wirtſchaftlichen Bindungen an das alliierte Großkapital ſichtbar. Der Vater des genannten James war Edmond Baron de Rothſchild, der Chef des Pariſer Hauſes, der etwa 70 Millionen Goldfrancs für die jüdiſche Organiſation in Paläſtina ſtiftete.[22]) Evelyn Achill war ein Bruder der beiden jetzigen Chefs des Londoner Hauſes Lionel Nathan und Anthony Guſtav von Rothſchild und ein Neffe des erſten Lord Rothſchild, Nathanael Mayer, der als erſter Jude Mitglied des Oberhauſes wurde und im Direktorium der Bank von England einen großen Einfluß ausübte. Deſſen Sohn wieder iſt der zweite Lord Rothſchild,

Lionel Walter, der als Vizepräsident des „Jewish Board of Deputies“ und der „Anglo-Jewish Association“ am 2. November 1917 von Lord Balfour das berühmte Schreiben erhielt, das den Zionisten in Palästina eine nationale Heimstätte versprach und dadurch die alliierte Sache zur Sache des Gesamtjudentums machte.[23])

Balfour hatte schon vorher mit Brandeis in den Vereinigten Staaten über das Palästinaprojekt verhandelt und sich der Zustimmung Wilsons versichert, der es sich nicht nehmen ließ, nach der Balfour-Deklaration Weizmann persönlich seine „Genugtuung über den Fortschritt der zionistischen Bewegung in den Vereinigten Staaten und den alliierten Ländern“ und seine „tiefe Bewegung“ über das in der zionistischen Arbeit liegende „Versprechen geistiger Wiedergeburt“ auszudrücken.[24])

Die wissenschaftliche Seite des Palästinaprojekts bearbeitete in erster Linie der amerikanische Jude George Louis Beer, dessen Vater noch Mitglied der Hamburger Judengemeinde gewesen war. Beer, der zu gleicher Zeit Tabakhändler und Geschichtsprofessor war, bemühte sich im Kriege frühzeitig um eine englisch-amerikanische Verständigung, indem er den Amerikanern die englische Kolonialpolitik nahezubringen versuchte. Diese Studien führten ihn zu der Frage der Zerschlagung des türkischen Reiches; er dürfte der erste gewesen sein, der den Begriff des „Mandates“ geprägt und propagiert hat, bevor der Südafrikaner Jan Smuts ihn aufgriff. Seine Sorge galt einer engen geistigen Gemeinschaft der „British speaking Peoples“; eines seiner Bücher trägt diesen Namen.

Das jüdische Bankkapital in den Vereinigten Staaten ist gekennzeichnet durch die Namen der Bankfirmen Kuhn, Loeb & Co., Speyer & Co. und J. u. W. Seligman & Co. Die weitaus wichtigste von ihnen ist die erste wegen der engen Beziehungen, die sie seit Ende des 19. Jahrhunderts zu dem Eisenbahnmagnaten Edward H. Harriman und zu seinen Nachfolgetrusts unterhielt. Ihr Präsident war zu Kriegsbeginn der in Frankfurt geborene Jude Jacob Henry Schiff, der ebenso wie sein Sohn Mortimer L. Schiff als Führer jüdischer Organisationen bekannt war.

Wohl der bedeutendste Gesellschafter war der ebenfalls in Deutschland, nämlich in Mannheim geborene Jude Otto Hermann Kahn. Dieser zeigte von jeher eine besondere Neigung für englische und französische Kultur, war Vizepräsident der „English Speaking Union" und der „Shakespeare Association", Kurator des Museums für französische Kunst, Präsident des Französischen Theaters von New York und der „French-American Association for Musical Art".[25])

Jüdische Leitung des Gewerkschaftswesens

Einer der wichtigsten amerikanischen Juden war endlich Samuel Gompers, der unumstrittene Führer des amerikanischen Gewerkschaftswesens. Aus niederländisch-jüdischer Familie, die wohl ursprünglich aus Oesterreich stammte, in England geboren, kam er mit 13 Jahren nach Amerika als Zigarrenmacher, wurde 1876 Präsident der New-Yorker Gruppe der Zigarrenarbeiter-Gewerkschaft und 1887 Präsident von deren internationaler Union. Wichtiger war, daß er 1887 die A. F. of L. (American Federation of Labour) gründete, die die Gesamtorganisation des amerikanischen Gewerkschaftswesens wurde. Neben dieser Gewerkschaftsorganisation, die 1904 etwa 1,7 Millionen, 1917 schon 2,8 Millionen und 1922 3,2 Millionen Mitglieder hatte, trat die Bedeutung der Socialist Labour Party während der Kriegszeit noch völlig zurück.

Die amerikanische gewerkschaftliche Presse rühmt von Gompers: „Während des Krieges stand er fest für die Sache der Alliierten und Amerikas."[26])

Das amerikanische Judentum hatte mithin ausgedehnte Machteinflüsse nach allen Richtungen: durch Rosenwald und Brandeis beeinflußte es die 4 Millionen Glaubensjuden in der Union und stellte die enge Verbindung mit dem Weltzionismus und besonders mit dem zionistisch-englischen Handel um Palästina sicher; durch Rosenwald, Schiff und Kahn wirkte es auf das amerikanische Bankenzentrum, durch Brandeis—Rothschild auf die englische und französische Großfinanz. Durch Brandeis wirkte es ferner auf die Demokratische Partei, durch Schiff und

Kahn auf die republikanische, durch Gompers auf die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft.

Das Judentum trat also in Amerika dem Kapital mit mindestens der gleichen Machtfülle zur Seite.

Die Machtstellung der Freimaurer

Die Gestalt Samuel Gompers leitet den Blick zu der dritten großen überstaatlichen Macht über, zu der Freimaurerei. Die Vereinigten Staaten waren von jeher das Land der Freimaurerei. Sie zählten gegen Ende des Krieges 17 000 Logen mit etwa 3 Millionen Brüdern, während die Freimaurerei der ganzen Welt zusammen zur gleichen Zeit nur 27 000 Logen mit 3 800 000 Brüdern umfaßte.[27]) Die Vereinigten Staaten stellten also weitaus den größten Teil der Weltfreimaurerei.

Dieser zahlenmäßigen Stärke entspricht und entsprach ihr Einfluß.

Samuel Gompers, der mächtige Herr der Gewerkschaften, war Freimaurer und unter anderem Ehrenmitglied der berühmten schottischen Kilwinning Lodge Nr. 0; er wurde bei seinem Tode 1925 mit freimaurerischen Ehren beigesetzt; eine nach seinem Tode gegründete Loge trägt seinen Namen.[28])

Freimaurer war der Präsident Theodore Roosevelt; 1900, also zur Zeit seines ersten Wahlganges, ließ er sich in die Matinecocke-Lodge 806 in Oyster Bay auf Long Island aufnehmen; er wurde später Ehrenmitglied der Loge Rienzi in Rom.[29])

Freimaurer war sein Nachfolger William H. Taft; er war Mitglied der Kilwinning Lodge Nr. 356 in Cincinnati.

Freimaurer waren die beiden demokratischen Parteiführer William Jennings Bryan und Oscar W. Underwood, unter deren Aegide Wilson gewählt wurde.[30])

Hochgradfreimaurer war der Nachfolger Wilsons Warren Harding; er war Mitglied der Marionlodge Nr. 70 in Marion Ohio, erhielt im ersten Jahre seiner Präsidentschaft den 32. Grad des A. und A. Schottischen Ritus,

war schon für den 33. Grad gekuaelt und auch Knight Templar, als er starb; im Sockel seines Grabmals sind die Freimaurerzeichen eingemeißelt.[31])

Ein sicherer Beweis dafür, daß auch Wilson Freimaurer gewesen ist, läßt sich nicht erbringen, wenngleich vieles dafür spricht.[32])

Einwandfrei nachweisbar ist aber der starke Einfluß der freimaurerischen Lehren auf Wilson.

Zu Beginn des Krieges schwankte die Stimmung der amerikanischen Freimaurer. Insbesondere Bryan, der ein überzeugter Pazifist war, versuchte, einen neutralen Kurs zu steuern. Auch Wilson schien zunächst geneigt, einen unparteiischen Standpunkt einzunehmen. Aber schon auf den Versuch Kaiser Wilhelms im Herbst 1914, seine Intervention wegen des Gebrauchs von Dumdumgeschossen durch die Alliierten zu erreichen, zuckte er mit offenbarer Spitze gegen Deutschland zurück:

„Ich bete zu Gott, daß dieser Krieg bald zu Ende ist. Der Tag der Abrechnung wird dann kommen, wenn, wie ich sicher bin, die Nationen Europas sich vereinigen werden, um ihre Streitigkeit zu beenden. Wo Unrecht begangen ist, werden die Folgen nicht ausbleiben und die Verantwortlichkeit wird den Schuldigen auferlegt werden. Glücklicherweise haben die Völker der Erde sich auf den Plan geeinigt, daß solch eine Abrechnung und Einigung stattfinden muß. Soweit jedoch ein solcher Plan unzureichend ist, wird die Meinung der Menschheit als letzte Instanz in allen solchen Angelegenheiten ergänzend eingreifen."[33])

Die Frontstellung gegen Deutschland wird schon aus diesem Schreiben klar. In einem Augenblick, in dem die ganze Welt gegen Deutschland stand, an das Gewissen dieser Welt und an ihre Entscheidung über die Kriegsschuld appellieren, hieß Deutschland schon jetzt als den Schuldigen hinstellen.

Wilsons Ideologien und die überstaatlichen Mächte

Es ist nicht möglich, Wilsons geistige Entwicklung während des Krieges in kurzen Worten zu schildern. Ganz offenbar stand er seelisch von vornherein auf der

Seite der Alliierten. Politisch mag er zunächst ernstlich eine Friedenspolitik vorgezogen haben, durch die er seine sozialpolitischen Pläne besser hätte durchführen können. Seit Anfang 1915 aber werden seinem theoretisierenden und moralisierenden Verstand neue und gewaltige Impulse gegeben, die seine Politik immer stärker in den Strudel des Weltkrieges hineinreißen. Und diese Impulse decken sich mit den Schlagworten der Freimaurer.

Der Gedanke der Weltrepublik, vielleicht über eine „Konföderation der europäischen Staaten", ist von jeher ein Lieblingsgedanke der Freimaurerei gewesen. Auf dem zweiten Allstaatlichen Freimaurerkongreß in Paris 1900 war er zum Grundgedanken der ganzen maurerischen Arbeit gemacht worden.[34]) Der Freimaurer Quartier la Tente hatte die Errichtung einer Weltgeschäftsstelle beantragt, die „darauf hinarbeiten soll, den Zusammenschluß aller freimaurerischen Kräfte der ganzen Welt für den Triumph der ihnen teueren Ideen und für die Errichtung der Weltrepublik zu bewerkstelligen", und René Renoult hatte den Brüdern zugerufen: „In Ihre Heimatlogen zurückgekehrt, werden Sie vor allem berichten, wie wir und alle auswärtigen Delegierten der Weltrepublik zujubelten."

Diese Ideen der Weltrepublik verbanden sich seit langem in verhängnisvollster Weise mit Kampfparolen gegen die Mittelmächte, die als Hort des Imperialismus, der Intoleranz und des Despotismus angefeindet wurden. Unter den europäischen Logen traten außenpolitisch am aktivsten zu Beginn des Krieges die italienischen Logen

unter Leitung des Großmeisters Nathan auf den Plan. Ernesto Nathan, ein unehelicher Sohn Giuseppe Mazzinis und einer Jüdin, Großmeister der italienischen Freimaurerei seit 1896, Bürgermeister von Rom, hatte sich mit der italienischen Freimaurerei zu Beginn des Krieges flammend für die Wiedergewinnung der Irredenta und für den Abfall vom Dreibund eingesetzt; ihm ist in erster Linie der Uebergang Italiens zu den Alliierten zu verdanken.[35]) Am 24. Februar 1915 bereits reist Nathan im Auftrage der italienischen Regierung in die Vereinigten Staaten, um auch diese zu einer aktiven Politik gegen die Mittelmächte zu bewegen.

Weltrepublik der Freimaurer — Wilsons Völkerbund

Von diesem Augenblick an beginnt der Gedanke der Vereinigten Staaten Europas und der Weltrepublik in Form eines Völkerbundes in der amerikanischen Oeffentlichkeit Raum zu gewinnen. Von diesem Augenblick an macht sich auch der Gedanke breit, es handle sich bei dem Krieg der Alliierten um einen „heiligen Krieg" des Rechtes gegen die Gewalt, um einen „Kreuzzug der Demokratie gegen die Despotie". Die amerikanische Freimaurerzeitung: „The American Freemason" bringt Anfang 1916 den Satz: „Die Errichtung der Vereinigten Staaten Europas würde dem Kriege für alle Zukunft vorbeugen." Am 23. Juni 1917 schreibt die englische Freimaurerzeitung „The Freemason" über die Entwicklung der Stimmung in der amerikanischen Freimaurerei: „Die Freimaurerei zählt mehr als zwei Millionen Mitglieder. Was dies für die Sicherheit und den Fortbestand der Republik bedeutet, weiß jeder amerikanische Freimaurer

sehr gut. Im Weltkrieg wird der Kampf zwischen Autokratie und Demokratie ausgefochten und die Zukunft der Welt wird demokratisch sein, gleichviel, ob der deutsche Kaiser dies weiß oder nicht."[36]) Wenn man die sklavische geistige Abhängigkeit Wilsons von den freimaurerischen Kriegsparolen klar erkennen will, muß man die Verhandlungen des „Kongresses der Freimaurereien der Alliierten und Neutralen Nationen", der vom 28. bis 30. Juni 1917 in Paris tagte, mit den Begründungen vergleichen, die Wilson für den Eintritt Amerikas in den Krieg gab. Am 2. April 1917, wenige Tage vor der Kriegserklärung der Vereinigten Staaten an Deutschland, brauchte Wilson in seiner großen Rede vor dem Kongreß folgende Worte:

„Unser Motiv wird nicht Rache oder siegreiche Darstellung der physischen Macht des Volkes sein, sondern nur die Durchsetzung von Recht, von Menschenrecht, für das wir nur ein einzelner Kämpfer sind ... Das Unrecht, gegen das wir ankämpfen, ist nicht irgendein Unrecht; nein, es schneidet ein in die Wurzeln menschlichen Lebens ... Unsere Sache ist es, die Grundsätze von Frieden und Gerechtigkeit im Leben der Welt gegen eine selbstsüchtige und autokratische Macht durchzusetzen und unter wirklich freien und selbstregierten Völkern der Welt solch eine Gemeinschaft von Ziel und Handlung aufzurichten, wie sie hinfort die Beachtung dieser Grundsätze sichern wird ... Eine feste Gemeinschaft für den Frieden kann aufrechterhalten werden durch eine Genossenschaft demokratischer Nationen ... Die Welt muß reif gemacht werden für die Demokratie. Ihr Friede muß gepflanzt werden auf den erprobten Gründungen politischer Freiheit ... Wir können unser Leben und unser Gut, alles was wir sind und haben, opfern mit dem Stolz derer, die

wissen, daß der Tag gekommen ist, an dem Amerika sein Blut und seine Macht spenden darf für die Grundsätze, die ihm Geburt und Glück und den Frieden gegeben haben, dessen es sich erfreut hat. Gott helfe ihm, es kann nicht anders."[37])

Die amerikanischen Kriegsziele und die 14 Punkte als freimaurerisches Geistesgut

Alle diese schwungvollen Worte waren dem Gedankengut der Freimaurerei entnommen. Sie alle finden sich in den Verhandlungen des Freimaurerkongresses vom 28. bis 30. Juni 1917 als Ergebnisse dogmatisch und historisch gefestigten freimaurerischen Denkens und traditioneller freimaurerischer Zielsetzung.

„Dieser Krieg", rief auf dem Kongreß dessen Präsident, der Großmeister des Grand Orient de France Corneau, „der von militärischen Autokratien entfesselt worden ist, hat sich in einen gewaltigen Streit der organisierten Demokratien gegen die militärischen und despotischen Gewalten verwandelt."[38]) Und André Lebey, Vizepräsident des Ordensrates des Grand Orient de France, und später Gründer der Loge Locarno, fügte hinzu: „Wenn es einen heiligen Krieg gegeben hat, dann ist dieser es, und wir müssen es immer wieder sagen, ohne müde zu werden."[39])

Auch zum Problem eines demokratischen Staatenzusammenschlusses bringt der Freimaurerkongreß dieselben Gedanken, die Wilson verkündete, und erklärt sie als ausgesprochen freimaurerisch:

„Die Freimaurerei, die Arbeiterin am Frieden", rief Corneau in seiner Eröffnungsansprache, „setzt sich zum Ziel, diesen neuen Organismus, den Völker-

bund, zu studieren. Sie wird der Wegbereiter (agent de propagande) dieser Auffassung vom gemeinsamen Frieden und Glück sein."[40])

Und Giuseppe Meoni, zugeordneter Großmeister des Grande Oriente von Italien, bezeichnete die Beschlüsse, mit denen sich der Freimaurerkongreß in seiner Schlußsitzung für die Schaffung eines Völkerbundes einsetzte, als „die Zusammenfassung der freimaurerischen Lehre und des humanitären Geistes."[41])

In den dreizehn Punkten dieser Beschlüsse aber heißt es wiederum in voller Uebereinstimmung mit Wilsons Kongreßbotschaft: „Ein Volk, das nicht frei ist, das heißt, das keine demokratischen und liberalen Einrichtungen hat, wie sie für seine Entwicklung unentbehrlich sind, kann nicht eine Nation bilden" und daher — nach dem Aufbau des geplanten Völkerbundssystems — nicht an der demokratischen Gemeinschaft der Nationen teilnehmen.[42])

Es kann hier nur darauf hingewiesen werden, daß auch die Grundgedanken der vierzehn Punkte, die Wilson am 8. Januar 1918 in seiner berühmten Kongreßrede und in seiner Rede vom 11. Februar 1918 aufstellte, in aller Deutlichkeit auf diesem Freimaurerkongreß festgelegt worden waren: so Rückgabe Elsaß-Lothringens, Wiederherstellung Polens, Unabhängigkeit der Tschechoslowakei, Selbstbestimmungsrecht der Völker, Minderheitenrecht, Verbot der Geheimdiplomatie usw.[43])

Der Freimaurerkongreß hat endlich jeglichen Zweifel an der bewußten Uebereinstimmung Wilsons mit den Idealen der Freimaurerei ausgeräumt, wenn er

zum Schluß eine Adresse an Wilson richtete, die folgenden Wortlaut hat:

„Der Kongreß der Freimaurer der Alliierten und Neutralen Völker, der sich in Paris am 28. und 29. Juni 1917 vereinigt hat mit dem Ziele, die Organisation des Völkerbundes zu studieren, richtet an Herrn Wilson, den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, den Ausdruck seiner Bewunderung und seines Dankes für die Größe der Dienste, die von ihm für die Menschheit geleistet worden sind. Er erklärt, daß er glücklich ist, mit dem Herrn Präsidenten Wilson zusammenzuarbeiten (collaborer!) an der Verwirklichung dieses Werkes der internationalen Gerechtigkeit und demokratischen Brüderlichkeit, das gerade das Ideal der Freimaurerei darstellt. Er erklärt, daß die ewigen Grundsätze der Freimaurerei völlig übereinstimmen mit denen, die durch den Herrn Präsidenten Wilson zur Verteidigung der Zivilisation und der Freiheit der Völker aufgestellt worden sind. Er entbietet seinen verbindlichsten Gruß und den Ausdruck seiner Gefühle voller Solidarität dem Volke der Vereinigten Staaten."[44])

Klarer kann die geistige Abhängigkeit Wilsons von den politischen Weltzielen der Freimaurerei nicht dargestellt und bezeugt werden. Es bleibt bemerkenswert, daß auch auf diesem Kongreß Ernesto Nathan eine große Rolle spielte, derselbe, der als italienischer Großmeister Italien zum Kriege gegen die Mittelmächte hetzte, der im Jahre 1915 die Logen Amerikas bearbeitete und der jetzt den Erfolg seiner Arbeit sah. Amerikanische Schriftsteller bezeugen, daß die Gedanken des Eingreifens Amerikas in den europäischen Krieg erst Anfang 1916 bei Wilson festere Form gewannen, als er begann, die Kriegsziele der Alliierten in der moralischen Verbrämung der frei-

maureriſchen Doktrin zu ſehen.[45]) Der wenig ſchöpferiſche, aber ſtets aufnahmebereite Präſident iſt von der Weltfreimaurerei für den Eintritt in den Krieg geiſtig reif gemacht worden.

Wilſons Wahlbündnis mit den überſtaatlichen Mächten 1916

Die Umſchau über die Situation der überſtaatlichen Gewalten im Jahre 1916 iſt damit gegeben: Das Großkapital brauchte den Krieg, weil das Kreditbedürfnis der Alliierten angeſichts der ſich dauernd ſteigernden Kriegslieferungen Amerikas ſo groß wurde, daß die private amerikaniſche Bankwirtſchaft es nicht mehr befriedigen konnte noch angeſichts der zweifelhaften Kriegslage wollte. Das Weltjudentum hatte in England den Verbündeten für die Erreichung der zioniſtiſchen Intereſſen in Paläſtina gefunden und war entſchloſſen, ſeine Sache mit der der Alliierten zu verbinden. Die Weltfreimaurerei ſah eine Möglichkeit, ihre Ziele einer liberalen Weltgemeinſchaft durch das Schwert der Alliierten gegen die angeblich autokratiſch regierten Mittelmächte zu verwirklichen.

Der Druck dieſer drei Gewalten ſetzte geſammelt in einem Augenblick ein, in dem Wilſon ſich allenthalben Freunde ſuchen mußte, um ſeine Wiederwahl zum Präſidenten ſicherzuſtellen. Dieſe Wahl ſchien für Wilſon ſehr zweifelhaft. Er war perſönlich unpopulär; ſeine ſchwankende Neutralitätspolitik hatte weder bei den Anhängern der Alliierten noch bei denen

der Mittelmächte Anklang gefunden. Der alte Roosevelt fand an der Atlantikseite und im industriellen Mittelwesten mancherlei Anklang, wenn er die papierne Notenpolitik und den Mangel an Tatkraft bei dem Präsidenten geißelte. Hätte die Republikanische Partei sich entschließen können, Roosevelt erneut aufzustellen, so wäre das Ergebnis fast sicher ein Sieg von Wilsons Gegnerschaft gewesen. Aber man hatte Roosevelt die Spaltung der Partei vier Jahre zuvor nicht vergessen und stellte den wenig bekannten Charles E. Hughes auf.

Inzwischen trieb Wilson ein durchsichtiges Spiel. Er wußte, daß die große Mehrheit seiner demokratischen Wählerschaft den Krieg nicht wollte, insbesondere nicht die ländliche Wählerschaft des Westens. Und so ließ er seine Wahl betreiben unter dem Schlagwort: „He has kept us out of war" — „Er hat uns vor dem Kriege bewahrt." Er konnte sicher sein, mit diesem Wahlmanöver Erfolg zu haben.[46])

Wichtiger war eine andere Maßnahme. In aller Stille verbündete sich Wilson mit den überstaatlichen Mächten des Großkapitals, der Judenheit und der Freimaurerei. Mitten während der Wahlkampagne, am 27. Mai 1916, sprach er sich auf einem Bankett der „Liga zur Erzwingung des Friedens" für ein ausgesprochen freimaurerisch-pazifistisches Programm aus: „Ich kam", rief er mit salbungsvoller Stimme, „um ein Glaubensbekenntnis abzulegen und meine Ueberzeugung zu bekunden, daß die Welt sich am Vorabend der großen Vollendung befindet. Eine gemeinsame Gewalt wird geschaffen werden ..." Im August 1916, mitten im Wahl-

kampf, ersetzte er plötzlich sein bis dahin politisch farbloses und menschlich unbedeutendes Kabinett praktisch durch Männer aus diesen überstaatlichen Machtzentren. Er schuf den „Rat der Nationalen Verteidigung" (Council of National Defense), der „die Industrien und Rohstoffe für die nationale Sicherheit und Wohlfahrt zusammenfassen" sollte. In diesem Rat saßen sechs Kabinettsmitglieder. Die tatsächliche Arbeit wurde aber durch eine „Advisory Commission" — beratende Kommission — von sieben Männern geleistet, die auf diese Weise tatsächlich diktatorische Vollmachten bekamen und das Kabinett völlig beiseite drückten.[47])

Die Gegenleistung: Auslieferung der Staatsgewalt an Großkapital, Judentum und Freimaurerei

Besser als es Worte vermögen, zeigt der Name dieser Männer, mit welchen Mächten sich Wilson für die kommende Wahl und für die kommende Politik geeinigt hatte.

Der wichtigste Mann war ein Exponent des Bankenkapitals und zugleich des Judentums: Bernard Mannes Baruch, der zur Organisation der gesamten Metall-, Mineralien- und Rohstoffversorgung bestellt wurde. Er war lange Jahre Mitglied der New-Yorker Effektenbörse gewesen. Seine ausgesprochen händlerische Grundeinstellung wird beleuchtet durch die Charakteristik, die John Moody, einer der besten Kenner des amerikanischen Finanzwesens, über ihn gegeben hat; er sagte:

„Bernard Baruch ist sein ganzes Leben lang in erster Linie ein Wallstreetkämpfer gewesen, ein sehr er-

folgreicher zweifellos, aber ein Mann, der absolut keine Geschäftserfahrung im „konstruktiven" Sinne hatte. Selbst Wallstreet stutzte, als es merkte, daß der Präsident Baruch zum Haupt des War Industries Board (Kriegsindustriekammer) und als solchen zu einem Mann gemacht hatte, der der größte Käufer in diesem Land für die Vereinigten Staaten und die Alliierten werden würde. Es ist ein Zeichen der Schmiegsamkeit des Wallstreettemperaments, daß Baruch trotz seines Mangels an praktischer Erfahrung einen Erfolg aus seiner Sache machte. Als der Krieg endete, kaufte dieser Beamte Kriegsmaterial zum Betrage von 10 Milliarden Dollar pro Jahr und war unzweifelhaft der größte Käufer, den die Welt je gekannt hat.[48]) —

Ebenfalls einem Juden wurde die gesamte Bekleidungsversorgung anvertraut, nämlich dem schon genannten Vorkämpfer der israelitischen karitativen Vereinigungen Julius Rosenwald.

Als dritter Jude und zugleich Freimaurer gehört zu diesem Kreise Samuel Gompers, dessen Bedeutung als Präsident des amerikanischen Gewerkschaftswesens — A. F. of L. — oben eingehend gewürdigt wurde. Er erhielt das Gebiet Arbeit.

Damit waren die drei wichtigsten Gebiete des Handels, der Wirtschaft und der Arbeit den Führern des religiösen, des händlerischen und des gewerkschaftlichen Judentums anvertraut.

Nimmt man hinzu, daß Wilson zu gleicher Zeit den anerkannten Führer der zionistischen und politisch-demokratischen Judenheit, den schon genannten Louis

Dembitz Brandeis, als ersten Juden trotz heftigen Widerstandes eines Teiles des Senats zum Richter am Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten machte,[49]) so kann man über den Sinn dieser Berufungen nicht im Zweifel sein. Diese Ernennungen führender Juden aus allen Gebieten des jüdischen Lebens in erste Staatsstellen unmittelbar während der wenig aussichtsvollen Wahlkampagne ist ganz offenbar kein zufälliger Akt gewesen. Sie waren das äußere Zeichen des Bündnisses, das Wilson mit der Judenheit zum Zwecke seiner Wahl schloß und das er mit der Hergabe dieser Stellen und mit der Angriffspolitik gegen Deutschland unmittelbar nach seiner Wahl bezahlte. —

Zwei weitere Berufungen in die „Advisory Commission" zeigen, daß Wilson auch das Großkapital zu seinem Verbündeten in dieser Wahlkampagne zu machen verstanden hatte.

Die Munitionsversorgung wurde dem Vizepräsidenten der Hudson Motor Car Co. Howard E. Coffin anvertraut, einem Mann der aufstrebenden Kraftfahr- und Flugzeugindustrie. Die Transportfragen regelte Daniel Willard, der Präsident der Baltimore & Ohio Railroad, einer der mächtigsten Eisenbahngesellschaften, um deren Kontrolle Morgan und Harriman sich lange gestritten hatten.[50])

Selbst der Mann, der das Ingenieur- und Ausbildungswesen zu leiten hatte, Hollis Godfrey, hatte als Präsident des von Morgans früherem Mitgesellschafter Anthony J. Drexel geschaffenen Drexel-Instituts in Philadelphia fühlbare Beziehungen zur Großfinanz, abgesehen davon, daß er beratender

Ingenieur verschiedener Großstädte und Gesellschaften war.[51])

Lediglich Franklin H. Martin, dem das Gesundheitswesen anvertraut wurde, ein bekannter Frauenarzt, war ein Mann, der nur wegen seiner fachlichen Eigenschaften in diese unendlich wichtige Körperschaft berufen wurde.[52]) —

Trotz dieser offenbaren Bündnisse mit Großkapital und Judentum und trotz der Uebernahme freimaurerischer Zielsetzungen und Parolen hat Wilson bei seiner zweiten Wahl nur eine geringe Mehrheit über Hughes erhalten. Am 7. November 1916, dem Tage der Wahl, zeigte sich zunächst der Verlust von New York und Illinois; erst am 11. November, als die Nachrichten vom Fernen Westen und vom Mittelwesten einliefen, zeigte sich eine kleine Mehrheit für Wilson. Diese Mehrheit brachten ihm insbesondere Kalifornien und einige mittelwestliche und südliche Wählerschaften, die für ihre streng pazifistische Einstellung bekannt waren. Der Präsident hatte sie durch den trügerischen Ruf: „Er hat uns vor dem Kriege bewahrt" auf seine Seite gezogen.[53]) —

Die Folge des Bündnisses: Krieg gegen Deutschland

Nach der Wahl Wilsons überschlugen sich die politischen Ereignisse. Am 4. März 1917 sollte die neue Amtszeit Wilsons und die Legislaturperiode des neugewählten Kongresses beginnen. Aber schon am 18. Dezember 1916 bereitete er seine kommende Kriegspolitik zugunsten der Alliierten vor, indem er durch eine Friedensnote an die kriegführenden Mächte das Gewicht der sechs Tage zuvor erlassenen deutschen

Friedensbotschaft vom 12. Dezember 1916 völlig vernichtete. Der Welt wurde durch Wilsons Note mit aller Klarheit vor Augen gestellt, daß Deutschland trotz seiner großen Kriegserfolge in Rußland und Rumänien einen ernstlichen Druck auf einen ihm günstigen Friedensschluß nicht ausüben konnte, solange die Vereinigten Staaten wenigstens die moralische Berechtigung der alliierten Kriegsziele anerkannten.

Die Note war im übrigen so unklar gehalten, daß erhebliche Schwankungen an der Wertpapierbörse eintraten; es ist interessant, daß sogar im Repräsentantenhaus eine Untersuchung darüber gefordert wurde, ob in hohen Regierungskreisen jemand durch diese Börsenschwankungen Gewinn erzielt habe.[54])

Und nun warfen sich die Alliierten und Wilson offenbar gegenseitig die Bälle zu. Die Alliierten antworteten mit einer Note, die nur eine Aufzählung der übelsten Beschuldigungen gegen die Mittelmächte darstellt und in den Forderungen ausklingt, die Wilson selbst bei seinen verschiedenen Formulierungen der Friedensbedingungen umrissen hat: rücksichtslose Kriegsentschädigungen und Zerstückelung der Mittelmächte unter dem Stichwort des Selbstbestimmungsrechtes.

Die Mittelmächte erklärten sich zu einer Konferenz über die Friedensbedingungen bereit. Das Wichtigste: die Alliierten waren durch die Friedensbotschaft Wilsons einer Antwort auf das Friedensangebot der Mittelmächte überhoben.[55])

Am 22. Januar 1917 trat Wilson vor den Senat und forderte eine aktive Politik mit dem Ruf: „Es ist

unfaßbar, daß das Volk der Vereinigten Staaten bei diesem großen Unternehmen keine Rolle spielen sollte... Unser Volk kann in Ehren nicht abstehen von dem Dienste, zu dem es nunmehr aufgerufen wird ... Dieser Dienst besteht in nichts weniger als in folgendem: ihr Gewicht und ihre Macht zu dem Gewichte und der Macht anderer Nationen hinzuzufügen, um Frieden und Recht auf der ganzen Welt zu sichern."

Es folgen alsdann vier Feststellungen: einmal ist ein dauerhafter Frieden nur unter dem Schutz eines Völkerbundes freier Nationen möglich; zum anderen muß der Frieden ein „peace without victory", ein Frieden ohne Sieg sein, drittens sind die mit dem Schlagwort des Selbstbestimmungsrechtes der Völker von den Alliierten mit dem Ziel der Zerstückelung der Mittelmächte aufgestellten Forderungen selbstverständliche Forderungen der Gerechtigkeit, und endlich ist die Freiheit der Meere eine unverzichtbare Forderung.

Alle diese Punkte richteten sich eindeutig gegen die Mittelmächte. Dem üblichen freimaurerischen Wortschatz wurde das gefährlich schillernde Wort des „Friedens ohne Sieg" hinzugefügt. —

Mit dieser Rede Wilsons hatte Amerika der Sache der Alliierten einen unschätzbaren Dienst geleistet. Geldmacht, Wirtschaft, Politik und Kriegführung der Welt konnten und mußten mit dem Eintritt Amerikas in den Krieg gegen die Mittelmächte rechnen.

Der weitere Ablauf kann nur skizziert werden: Am 31. Januar 1917 erklärte Deutschland den uneingeschränkten Unterseebootkrieg, drei Tage später ließ

Wilson dem deutschen Botschafter die Pässe aushändigen. Damit waren die diplomatischen Beziehungen abgebrochen. Am 26. Februar verlangte Wilson von dem Kongreß die Vollmacht, die Handelsschiffe zu bewaffnen. Aber er erreichte eine Beschlußfassung im Senat nicht, da die Gegnerschaft durch fortgesetzte Reden die Beschlußfassung bis zum Ablauf der Legislaturperiode des alten Senats am 3. März 1917 hinzog. Im neuen Senat setzte Wilson am 8. März durch, daß die Geschäftsordnung dahin geändert wurde, daß durch Zweidrittelmehrheit die Debatte geschlossen werden konnte. Am 2. April 1917 berief er den Kongreß ein und verlangte von ihm die Kriegserklärung in großer Rede, deren freimaurerische Geisteshaltung schon oben eingehend beleuchtet wurde. Die öffentliche Meinung Amerikas wurde zum Kreuzzug gegen die Mittelmächte mitgerissen. Am 6. April 1917 erklärte der Kongreß den Kriegszustand mit Deutschland.

Bei diesen Verhandlungen hat Wilson sich in auffälliger Weise durch die kriegsfreundlichen Abgeordneten der industriellen republikanischen Wählerschaft treiben lassen und die eigene kriegsfeindliche liberale Wählerschaft, der allein er die Präsidentschaft verdankte, rücksichtslos vergewaltigt.[56])

Zu gleicher Zeit, als der Präsident mit dem heuchlerischen Wortschatz des internationalen Freimaurertums die neue Welt zum heiligen Krieg aufrief, sagte ein New-Yorker Bankmagnat zu dem Korrespondenten der französischen Zeitung „Petit Journal“: „Wir haben auf Euren Triumph eine Hypothek aufgenommen. Die Alliierten müssen um jeden Preis Sieger bleiben, damit sie uns bezahlen können. Der Schatten des amerika-

nischen Kapitals stand hinter dem Präsidenten, als er dem Grafen Bernstorff die Papiere übergeben ließ".[57])

Die Beute

Tatsächlich wurde der Krieg für die amerikanischen Geldmächte das größte Geschäft. Die unendlichen Kriegsgewinne aus der neutralen Zeit, die vielfach zinslos geblieben waren, weil der Amerikaner ungern alliierte Anleihen kaufte und weil die eigene Industrie mit Geld gesättigt war — die Pulverfabrik Dupont in New Jersey hatte im Jahre 1916 nicht weniger als 101 Prozent Dividenden verteilt! — bekamen jetzt wieder Anleihemöglichkeiten in größtem Umfange, da der amerikanische Staat Großanleihen auflegte. Zwischen Mai 1917 und November 1918 wurden vier Anleihen über zusammen 14 Milliarden Dollar aufgelegt und auf fast 19 Milliarden Dollar überzeichnet.[58]) Allein im November 1918 wurden auf eine Anleihe fast 7 Milliarden Dollar, also etwa 30 Milliarden Goldmark gezeichnet. Die 10 Milliarden Dollar, die die Regierung ihren nunmehrigen Verbündeten während dieser Zeit lieh, blieben durchweg im Lande und wurden zur Bezahlung der alliierten Kriegsaufträge an die amerikanische Industrie verwandt. Der Krieg wurde mit Recht im eigenen Lande als „Wallstreets War" bezeichnet.[59])

Das zeigte sich insbesondere in dem politisch-wirtschaftlichen Einfluß, den Wilson nunmehr der Großindustrie und dem Bankenkapital einräumte. Der jüdische Wallstreetmann Bernard Mannes Baruch, der schon bisher durch die

„Advisory Commission" den gesamten Rohstoffhandel organisiert hatte, wurde Leiter der neugeschaffenen „Kriegsindustriekammer" — „War Industries Board" — und damit der größte Einkäufer der Vereinigten Staaten.[60]) John D. Ryan, der Präsident der „Anaconda Copper Mining Co.", eines der größten Kupferwerke, das zudem durch die National City Bank mit Rockefeller und Morgan in enger finanzieller Verbindung stand, wurde Leiter der Flugzeugproduktion.[61]) Charles M. Schwab, der größte Kriegsverdiener unter den Industriellen, der mächtige Präsident der „Bethlehem Steel Co.", wurde Leiter der Staatsschiffahrtskammer („United States Shipping Board") und Generaldirektor der „Flottenersatzgesellschaft" („Emergency Fleet Corporation"); er brachte durch Beschlagnahme deutscher Schiffe, Ankauf und Neubau bis zum Kriegsende eine Flotte von 2600 Schiffen mit einer Tonnage von mehr als zehn Millionen Tonnen unter seine Hoheit und machte sich dabei weitgehend unabhängig von allen staatlichen Stellen; durch diese Flottenorganisation und Ergänzung wurde trotz des U-Bootkrieges der Truppen- und Materialnachschub nach Europa gesichert.[62])

Julius Kahn, ebenso wie der schon genannte Otto Hermann Kahn Jude deutscher Herkunft, unterstützte als führendes republikanisches Mitglied der Militärkommission des Repräsentantenhauses Wilsons Pläne gegen alle liberaleren Regungen und sorgte insbesondere für die Durchführung des Einziehungssystems

an Stelle des Syſtems der freien Werbung der Truppen.[63])

Der Triumph der überſtaatlichen Mächte in Verſailles

Im September 1917 ließ Wilſon durch ſeinen Privatſekretär Edward Mandell Houſe eine Unterſuchungskommiſſion zur Vorbereitung der Friedenskonferenz einberufen, die ſogenannte „Inquiry". Die Arbeiten dieſer Kommiſſion ſind von erheblichem Einfluß auf die ſpätere Geſtaltung der europäiſchen Landkarte geweſen, haben ſie doch dem Präſidenten das Material für ſeine Vorſchläge und Verhandlungen in Paris gegeben. Auch die Zuſammenſetzung dieſer Kommiſſion iſt intereſſant.

Edward M. Houſe, der farbloſe und wahrſcheinlich auch unbedeutende perſönliche Freund Wilſons, der ihn gern als ſein anderes Ich bezeichnete, war weder Jude noch Freimaurer, ſoweit ſich feſtſtellen läßt. Er iſt tatſächlich aber auch nur von geringem Einfluß auf Wilſon geweſen; das Band war ein freundſchaftliches, nicht mehr. Wilſon brauchte einen Freund um ſich, der ihm Worte der Bewunderung und der Anerkennung ſagte und techniſche Schwierigkeiten aus dem Wege räumte.[64])

Der wichtigſte Mann in der Inquiry war ganz offenbar George Louis Beer, über den bereits oben als den hauptſächlichſten wiſſenſchaftlichen Bearbeiter des zioniſtiſchen Paläſtinaproblems geſprochen wurde. Beer, deſſen Vater der Hamburger Judengemeinde angehört hatte, wurde in der Inquiry Sachbearbeiter des geſamten Kolonialproblems, insbeſondere der afrikaniſchen Fragen.

Er hat durch die Schaffung des Begriffes der „Mandate" den Präsidenten geistig vorbereitet auf den heuchlerischen Raub der deutschen Kolonien und die Zerschlagung des türkischen Reiches.[65]) Später wurde er Leiter der Kolonialabteilung der amerikanischen Delegation auf der Friedenskonferenz; er war bereits zum Leiter der Mandatskommission des Völkerbundes vorgesehen, als durch den Nichtbeitritt der Vereinigten Staaten zum Völkerbund diese Anwartschaft entfiel.[66])

Mitglieder der Kommission waren ferner Sidney Edward Mezes, dessen Vater Simon Monserrate Mezes aus Nordspanien eingewandert war, weiter Walter Lippmann, ein republikanischer Journalist. Herausgeber der „New Republik", Jesaiah Bowman von der Amerikanischen Geographischen Gesellschaft und einige weniger bekannte Sachverständige. Die genannten Namen lassen ebenfalls auf jüdische Herkunft schließen, ohne daß sich eine sichere Feststellung erreichen ließe. —

Lassen wir endlich die Sachverständigen, die Wilson zur Friedenskonferenz nach Paris mitnahm, vor uns vorüberziehen, so sehen wir aus den Kreisen der Hochfinanz Thomas Lamont, den Mitgesellschafter Morgans, aus der Großindustrie Edward Nash Hurley, einen der wichtigsten Mitarbeiter Schwabs im Shipping Board, aus der Judenheit Bernhard M. Baruch, George Louis Beer und Samuel Gompers.[67]) —

Die amerikanische Großfinanz sicherte sich durch diese Männer bestimmenden Einfluß auf die wirtschaftliche Liquidierung des Krieges. Der Dawes- und der

Young-Plan sind äußere Kennzeichen dieses Einflusses.

Der „Weltstaat", die „freie Vereinigung freiverwalteter Nationen", von denen Wilson nach freimaurerischem Vorbild träumte, hat den Zusammenhang mit seinen geistigen Vätern nie verleugnet. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß allein von den Ratspräsidenten des Völkerbundes nicht weniger als zehn Logenmitglieder waren: der Belgier Paul Hymans, der Portugiese Affonso Costa, der Franzose Léon Bourgeois, der Franzose René Viviani, der Tscheche Eduard Benesch, der Belgier Emile Vandervelde, der Deutsche Gustav Stresemann, der Finne Hjalmar Johann Procopé, der Spanier Alejandro Lerroux und der Australier Stanley Bruce. Unter ihnen wurden Bourgeois und Stresemann Friedensnobelpreisträger ebenso wie der Freimaurer Frank B. Kellogg, der Vater des Kriegsächtungspaktes.[68])

Ueberblickt man diese Zusammenhänge, so kann man nur erschüttert sein. Deutschland mußte fallen — nicht weil es für eine schlechte Sache kämpfte und nicht weil der Kampf der Waffen es überwand, sondern weil die dunklen Gewalten des Weltbankkapitals, der Judenheit und der Freimaurerei im Sieg der Alliierten ihren Vorteil sahen und weil an der Spitze der mächtigsten neutralen Macht ein Mann stand, der sich mit ihnen verbündete: Woodrow Wilson. —

[1]) Eingehende Bibliographie bei Charles Seymour, Woodrow Wilson and the World War (The Chronicles of America Series, Allen Johnson) Editor, Vol. 23, Part II, New Haven 1919, S. 361); vgl. auch Robert Lansing, The Big Four, London 1922, S. 38 ff.

[2]) Paul L. Haworth, The United States in our own times, London 1920, S. 189 ff.

[3]) Ebendort, S. 212.

[4]) Haworth, The United States, S. 313 ff.

[5]) Vgl. Haworth, The United States, S. 371 ff.

[6]) Haworth, The United States, S. 315.

[7]) The Encyclopaedia Americana, Vol. IXX, S. 452 f.

[8]) Vgl. insbesondere Moody, The Masters of Capital, S. 4 ff., 53 ff,. 70 ff.

[9]) Moody, The Masters of Capital, Appendix, S. 201 f.

[10]) Moody, The Masters of Capital, S. 155 ff.

[11]) Harald Nicolson, Dwight Morrow, Berlin 1937, S. 156.

[12]) Moody, The Masters of Capital, S. 170 ff; Haworth, The United States, S. 397 ff.

[13]) Nicolson, Dwight Morrow, S. 145; Moody, The Masters of Capital, S. 164.

[14]) Moody, The Masters of Capital, S. 165 ff.

[15]) Haworth, The United States, S. 397; Nicolson, Dwight Morrow, S. 141.

[16]) Nicolson, Dwight Morrow, S. 147.

[17]) Vgl. Wichtl-Schneider, Weltfreimaurerei, S. 251 f.

[18]) Horace Meyer Callen, Zionism and World Politics, London 1921, S. 151 ff.

[19]) Callen, Zionism, S. 151.

[20]) Jüdisches Lexikon, begr. von Georg Herlitz und Bruno Kirschner, Berlin 1927—1930, Bd. I S. 1136 ff.; The Encyclopaedia Americana, Bd. 4, S. 411.

[21]) Jüdisches Lexikon, Bd. IV, S. 1510 ff.

[22]) Jüdisches Lexikon, Bd. IV, S. 1513.

[23]) Vgl. auch Alfred Rosenberg, Die Spur der Juden im Wandel der Zeiten, München 1937, S. 107 ff.; Callen, Zionism, S. 165 ff.; Walter Schmidt, Erez Israel, Völkischer Beobachter, Nr. 236, 237, 239, 240 aus 1937.

[24]) Fallen, Zionism, S. 166, 174 f.
[25]) Who's who? 1933, 85. Jgg.; vgl. auch Who's who in America 1920/21; Moody, The Masters of Capital, S. 27 ff., 96 ff.
[26]) The Encyclopaedia of Labour Movement, ed. by H. B. Lees-Smith, London 1928, Vol. 2, S. 38 ff., Vol. 3, S. 268 ff.
[27]) Wichtl-Schneider, Weltfreimaurerei, S. 40, 230; vgl. auch Osservatore Romano v. 23. 12. 1926, Nr. 297.
[28]) Eugen Lennhoff und Oskar Posner, Internationales Freimaurerlexikon, Zürich-Leipzig-Wien 1932, S. 622.
[29]) Ebendort S. 1328.
[30]) Ebendort S. 230, 1612.
[31]) Ebendort S. 671.
[32]) Wichtl-Schneider, Weltfreimaurerei S. 244.
[33]) Karl Rausch, Die angelsächsische Verschwörung, Wien 1917 S. 103 ff.
[34]) Wichtl-Schneider, Weltfreimaurerei, S. 205 ff.
[35]) Lennhoff-Posner, Freimaurerlexikon, S. 765 ff.; Wichtl-Schneider, Weltfreimaurerei, S. 231 ff.
[36]) Wichtl-Schneider, Weltfreimaurerei, S. 233.
[37]) Seymour, Woodrow Wilson, S. 111 ff.
[38]) Léon de Poncins, S. D. N., Super-Etat Maçonnique, Paris 1936, S. 17, 71.
[39]) Ebendort, S. 89.
[40]) Ebendort, S. 71.
[41]) Ebendort, S. 104 ff., 110.
[42]) Ebendort, S. 106.
[43]) Ebendort, S. 19 ff.
[44]) Ebendort, S. 117 f.
[45]) Seymour, Wilson, S. 61 ff., bes. 63; Haworth, The United States, S. 409.
[46]) Seymour, Woodrow Wilson, S. 88 ff.; Haworth, The United States, S. 412 ff.
[47]) Seymour, Woodrow Wilson, S. 154.
[48]) Moody, The Masters of Capital, S. 177.
[49]) The Encyclopaedia Americana Bd. 4, S. 411, Bd. 16, S. 136. Jüdisches Lexikon von Herlitz und Kirschner, Bd. 1, S. 136.

[50] Moody, The Masters of Capital, S. 106, 149.
[51] Who's who in America 1920/21, S. 1103.
[52] Ebendort, S. 1842.
[53] Seymour, Woodrow Wilson, S. 90 ff.
[54] Rausch, Angelsächsische Verschwörung, S. 143 ff., 149.
[55] Haworth, The United States, S. 417; Seymour, Woodrow Wilson, S. 103 ff.; Rausch, Angelsächsische Verschwörung, S. 153 ff.
[56] Rausch, Angelsächsische Verschwörung, S. 169.
[57] Rausch, Angelsächsische Verschwörung, S. 179.
[58] Haworth, The United States, S. 447 ff.
[59] Moody, The Masters of Capital, S. 176.
[60] Seymour, Woodrow Wilson, S. 157 f.
[61] Moody, The Masters of Capital, S. 177 f.
[62] Moody, The Masters of Capital, S. 178 f.; Seymour, Woodrow Wilson, S. 175 ff.
[63] Seymour, Woodrow Wilson, S. 126.
[64] William Martin, Statesmen of the War, London 1929, S. 202 ff.; Edward Mandell House and Charles Seymour, What really happened at Paris, New York 1921.
[65] House and Seymour, What really happened, S. 2 ff.
[66] George Louis Beer, African Questions at the Paris Peace Conference, New York 1923.
[67] Seymour, Woodrow Wilson, S. 259 ff.
[68] Lennhoff-Posner, Internationales Freimaurerlexikon, S. 728, 305, 213, 1654, 164, 1629, 1256, 915, 225, 831; Wichtl-Schneider, Weltfreimaurerei, S. 113, 116 f., 242.